



Nr. 24.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag, Inserationspreis 30 Hg. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezahl 12 Hg.

Sonntag, den 12. Februar 1905.

Abonnementpreis: in d. Stadt pr. Viertel, 3 M., 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Abonnementpreis ohne Bezahlung f. d. Ort- u. Nachbarn: Vierteljähr. 1 M., f. d. sonst. Viertel 2 M., 1.10, Bezahlung 20 Hg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
der Zentralfstelle für Gewerbe und Handel,
betreffend den Beginn neuer Unterrichtskurse an der Königl. Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei u. Elektromechanik, in Schwemmungen.

An der unter Aufsicht der K. Zentralfstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwemmungen beginnen am 2. Mai ds. Js. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebenso tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfasst 3 ordentliche Jahreskurse, welche mit einer Schlussprüfung (Gehilfenprüfung) abschließen, sowie auch im kommenden Schuljahr wieder einen einjährigen höheren Fortbildungskurs (Meisterkurs) insbesondere für solche Gehilfen, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Vernehmung von Werkführern in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand Professor Dr. Göpel in Schwemmungen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Stuttgart, 3. Februar 1905.

K. Zentralfstelle für Gewerbe und Handel.
M o s t h a f.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Wie wir hören, ist der Redakteur Josef Guggle vom „Ulmer Volksboten“, einer

Zeitung für das katholische Volk“, vom Schöffengericht Ulm zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt worden, weil er die von den bürgerlichen Kollegien in Calw nach dem Preßgesetz von ihm verlangte Berichtigung des bekannten „Wittgenbachs für die freiw. kath. Konfessionschule in Calw“ nicht in sein Blatt aufzunehmen für nötig gefunden hatte.

Calw, 11. Febr. Der hiesige Schwarzwaldverein beginnt morgen wieder seine Wanderungen, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen. (Näheres siehe Anzeige.)

Calw, 10. Febr. Die am 1. Dez. v. J. stattgehabte Viehzählung im Bezirk hatte nachstehendes Ergebnis: Pferde 1033 Stück (im Jahre 1900 1048), Rindvieh 12,405 (1900—11,881), Schafe 2239 (1900—2724), Ziegen 298 (1900—318), Schweine 7679 (1900—7526), Gänse 1651 (1973), Enten 1484 (1637), Hühner 40,588 (37,845). Die meisten Pferde unter den Bezirksorten besitzt Althengstett, 96; dann kommt Calw mit 88, Dedenspfonn mit 75, Stammheim mit 54. Stammheim besitzt 760 Stück Rindvieh, Dedenspfonn 743, Gellingen 718, Althengstett 670. An Schweinen wurden gezählt in Dedenspfonn 803, in Gellingen 520, Stammheim 491, Remweiler 293, Ostelsheim 265, Stammheim 259. Stammheim besitzt das meiste Federvieh 2937 Stück, hienach kommt Gellingen, Dedenspfonn, Althengstett, Calw und Ostelsheim.

Stuttgart, 10. Febr. Der 2. städtische Seefischmarkt, der gestern auf dem Dorotheenplatz stattfand, hatte sich gleichfalls eines riesigen Zuspruchs zu erfreuen. Lange vor Beginn des Marktes umlagerten die Kaufleute die Verkaufsbude. In zwei Stunden war der ganze Vorrat von ca. 20 Zentnern verkauft.

Stuttgart. (Württ. Schwarzwaldverein.) Die diesjährige Hauptversammlung des Bezirksvereins Stuttgart, der als Gast das Vorstandsmitglied des Thüringerwaldvereins, Archivrat Dr. W i e s e l e anwohnte, fand am 3. Februar im gotischen Zimmer des Friedrichsbauers statt. Der Vorstand, Prof. Dr. Endrig, trug den Geschäftsbericht vor, aus dem zu entnehmen war, daß die Haupttätigkeit im vergangenen Jahre auf dem Gebiet der Wegbezeichnung im Schwarzwald lag. Von gefälligen Veranstaltungen wurden neben den allmonatlichen Zusammenkünften und einigen Familienabenden 6 Tagesausflüge hervorgehoben. Der Verein hat jetzt 1399 Mitglieder. Die Zunahme im vergangenen Jahre betrug 142. Der Rechner, Buchdruckerbesitzer Winkler, erstattete den Rechenbericht, der bei etwa 4400 M. Einnahmen und 3800 M. Ausgaben einen Ueberschuß von rund 600 M. ergab. Der Ueberschuß wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Der in der Hauptsache nach dem Vorschlag des Vorstands angenommene Vorschlag für das Jahr 1905 sieht in Einnahmen und Ausgaben je rund 5100 M. vor. Unter den letzteren sind neben der sachungsgemäßen Vergütung an den Hauptverein von 2250 M. die für die Wegbezeichnung verwilligten Mittel in Höhe von 1100 M. besonders zu erwähnen. Dem Vorstand, dem Rechner und den Mitgliedern, die sich um die Wegbezeichnung verdient gemacht hatten, insbesondere Hrn. W e r z wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Es wurde weiter noch beschlossen, bei der nächsten Hauptversammlung des Gesamtvereins den Antrag einzubringen, die Hauptversammlung für sich an Stelle der bisherigen Frühjahrssitzung abzuhalten und weiter im Laufe des Sommers oder Herbstes eine Festversammlung zu veranstalten, die nur der Geselligkeit gewidmet sein soll.

Der Spion.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen Rußlands
von Julius Groffe.

Unter den zahlreichen Fremden, die sich das schöne Elsflorenz zum Aufenthalt gewählt, fiel vor einigen Jahren besonders ein alter, würdiger Herr auf.

Man sah ihn alltäglich in den Nachmittagsstunden auf der weltberühmten Terrasse erscheinen. Dort wandelte er behaglich bis zum kleinen italienischen Kaffeehaus neben der Akademie, wählte einen schattigen Platz unter den Linden und nahm seinen Kaffee. Der alte Herr pflegte einen hellgrauen Cylinderhut und einen dunklen, kostbaren Ueberrock zu tragen. Das bartlose, große Gesicht, über dessen breiter Stirn die spärlichen Haare sorgsam zusammengeläutert waren, hatte etwas Mumienhaftes, und dieser Eindruck des Unbeweglichen ward noch durch die rauchgraue Brille verstärkt, welche die großen Augen verbarg. Eigentümlich war seine leise Stimme, wenn er sprach, und sein lautloser, wie auf Filzsohlen schleichender Gang. Im Uebrigen kennzeichnete der Typus der ganzen Persönlichkeit den alten Gelehrten.

In der Regel kam er allein, las still seine Zeitung, fütterte die Sperlinge, spielte zuweilen eine Partie Domino mit Diesem und Jenem und verschwand dann ebenso geräuschlos, wie er gekommen.

Im vorhergehenden Sommer war er bisweilen mit fremden, dem Anscheine nach sehr vornehmen Herren erschienen, die er als untertäniger Cicerone begleitete und mit denen er französisch und russisch plauderte. Gegen den Winter hin blieb er mehrere Monate lang aus, und es hieß, er sei krank geworden.

Damals erfuhr man, der alte Herr sei ein Professor D., ein geborener

Sachse, der fünfzig Jahre lang in einem Moskauer Lyceum doziert habe. Jetzt sei er quiesziert und in sein Vaterland zurückgekehrt, um mit anständigem Ruhegehalt seinen Lebensabend in Dresden zu beschließen.

Man hatte den würdigen, schweigsamen Herrn wegen seines hochachtbaren nicht aufdringlichen Wesens allgemein liebgewonnen, und die Freude aller Bekannten und Stammgäste war um so größer, als er im Frühling wieder erschien, zwar noch als Rekonvaleszent, aber gesprächiger und mitteilbarer, ja erregter als sonst. Es war damals die Zeit der verdrehten Altitate in Berlin. Alle Welt war empört und tief erschreckt über den Abgrund moralischer Verworfenheit, der sich plötzlich unter dem unterhöhlten Boden der Gesellschaft aufthat.

„Seltsam, daß sie staunen, meine Herren“, sagte der Professor, der schon aufgestanden war. „Das alles sind bei uns keine neuen Dinge. Wer ein Menschenalter in Rußland gelebt, weiß, wie viel tiefer dort der Boden aufgewühlt ist. Die Wunden sind alt, und wer die zwanziger Jahre gesehen, weiß davon zu erzählen. Damals stand die Existenz des mächtigsten Reichs auf dem Spiele, und seine Gegner waren viel gefährlicher als heut. Dennoch hat man sie gebändigt. Aber das Alles scheint in Europa heute vergessen zu sein.“

„Ach, Sie meinen die Verschwörung der Decabristen und den Militäraufstand unter Nikolaus“, ward ihm entgegnet. „Das Alles ist wohl bekannt.“

„Nag, sein, bei den Historikern, und doch nur in Umrissen. Das meiste Detail ist auch heute noch verborgen und wird vielleicht nie an das Tageslicht kommen.“ — Dann sah er sich vorsichtig um, als sei er noch in Rußland, und fuhr fort: „Dort darf man auch heute noch nicht davon reden, und wenn Aufzeichnungen gefunden werden, so vernichtet man sie und schickt die Urheber ins Ausland. Auch mir ist ein solcher Schatz zugekommen.“

Man wurde neugieriger.

Gannstatt, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien stellte Gemeindevorsteher (Sitz.) den Antrag, aus den Ueberprüfungen des städtischen Gaswerks für die streikenden Bergarbeiter 500 M. zu bewilligen, mit dem Hinweis, daß die Stadtverwaltung in Frankfurt für denselben Zweck 15,000 M. genehmigt habe. Oberbürgermeister Rast erklärte, das angeführte Beispiel könne für Gannstatt nicht maßgebend sein. Es könne keineswegs Aufgabe der Stadtverwaltung sein, in dieser Art vorzugehen, denn die aus einem solchen Fall sich ergebenden Konsequenzen würden recht unangenehmer Natur sein. Angesichts der ablehnenden Haltung der bürgerlichen Kollegien verzichtete Gemeindevorsteher Rast auf eine Abstimmung über seinen Antrag.

Reuthen O. A. Oberndorf. Bei dem in den letzten Tagen hier stattgehabten Nadelstammholzverkauf wurden als Gesamtdurchschnittserlös 112 % der Tage erzielt.

Mannheim, 10. Febr. In den Kreisen des Kohlenhandels rechnet man mit einer baldigen Beendigung des Streiks der Kohlenarbeiter. In den Lagern der Firmen, die mit dem Kohlenkontor in Verbindung stehen, haben vorgestern 280, gestern 420 Leute gearbeitet. Die Zahl der Arbeitswilligen nimmt zu.

Essen a. Ruhr, 10. Febr. In den gestern Nachmittag stattgehabten Versammlungen der Bergarbeiter, die die Fortsetzung des Ausstands beschlossen, kam es fast überall zu tumultarischen Szenen. Gegen die Siebenerkommission wurden heftige Vorwürfe erhoben und die Mitglieder als Verräter, die bestochen seien, bezeichnet. Aus Gelsenkirchen, Herne und Dortmund liegen ähnliche Meldungen vor. Auch dort haben sich die Bergarbeiter mit großer Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks ausgesprochen.

Essen, 10. Febr. In den 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf Zeche „Rheinpreußen“ sind heute 75 663 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 245 586 angefahren. Mithin fehlen 169 923 Arbeiter gegen 193 876 am Donnerstag. (Von Donnerstag auf Freitag sind also 23 953 Arbeiter wieder an ihre Arbeitsstätte zurückgekehrt.)

Böckum, 10. Febr. In der von 8000 Personen besuchten Bergarbeiter-Versammlung im hiesigen Schützenhof waren die beiden Führer der Organisation Sachse und Kühn anwesend. Sachse hielt eine wirksame Rede, begründete den Beschluß der Revier-Konferenz und empfahl Wiederaufnahme der Arbeit. Er wandte sich besonders gegen den Vorwurf des Verrats an der Arbeitersache, den man der Siebener-Kommission gemacht habe. Der Streik habe beendet werden müssen, weil keine Geißer mehr vorhanden seien. Die Ansprache wurde oft von Beifall — aber auch von

Mißfällsrufen unterbrochen. Gegen eine vorgelegte Resolution, einmütig die Arbeit wieder aufzunehmen, machte sich eine starke Opposition geltend, die Resolution wurde aber schließlich mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Berlin, 10. Febr. Das Berl. Tageblatt hört aus angeblich guter Dresdener Quelle, die Gräfin Montignoso beabsichtige, sich im Frühjahr wieder zu verheiraten und zwar mit dem Grafen Carlo Guicciardini, dem Sohn des Eigentümers der Florentiner Villa, in der die Gräfin wohnt. — Auf Befehl des Königs Friedrich August von Sachsen hat sich Justizrat Dr. Körner nach Florenz, dem jetzigen Wohnsitz der Gräfin Montignoso, begeben, um sich „über die allgemeinen Verhältnisse Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Anna zu unterrichten“. Es verlautet nach dem Lok.-Anz., daß die Reise des Justizrats mit dem aufsehenerregenden Verhalten der Gräfin bei ihrer letzten plötzlichen Ankunft in Dresden zusammenhängt. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Gräfin Montignoso in Florenz neuerdings, also kurz nach ihrer abenteuerlichen Dresdener Reise, wiederum ein Liebesverhältnis angeknüpft habe. Dies dürfte dazu führen, daß ihr die Erziehung der Prinzessin Anna Monica Pia weiterhin nicht mehr anvertraut wird. Justizrat Dr. Körner, der als Vertreter des damaligen Kronprinzen Friedrich August von Sachsen in dessen Eheheiratsprozeß fungierte, wird dem König sofort nach seiner Rückkehr eingehenden Bericht erstatten. Von dem Ergebnis der Reise des Justizrats werden die weiteren Maßnahmen des sächsischen Hofes in dieser Angelegenheit abhängig gemacht werden.

Bern, 10. Febr. Im Grimsel-Paß ist der Skifahrer Wenders aus Wiesbaden über eine hohe Straßmauer abgestürzt und hiebei den Arm und das Nasenbein gebrochen. Er wurde nach dem Krankenhaus zu Reiringen gebracht.

Wien, 10. Febr. In der hiesigen deutschen Kolonie haben die Dresdener Sensationsmeldungen über die Gräfin Montignoso große Entrüstung hervorgerufen. Es wird behauptet, daß die Haltung der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen eine völlig tadellose sei. Man vermutet, daß die Verleumdungs-Kampagne den Zweck verfolge, ihr das jüngste Töchterchen zu nehmen.

Florenz, 10. Febr. Graf Carlo Guicciardini veröffentlicht eine Erklärung, worin er versichert, daß er die Gräfin Montignoso nur einmal gelegentlich eines Gartenfestes in der Villa der Fürstin Balzoff-Massalotti flüchtig kennen gelernt habe. Seitdem habe er keine Berührung mehr mit ihr gehabt.

Brüssel, 9. Febr. Im Beiden von Charleroi streiken 26 000 Mann, d. h. $\frac{1}{2}$ des Grubenarbeiterbestandes. Im Doringebeten, wo ebenfalls 26 000 Mann feiern, ist der Ausstand allgemein. Es sind vereinzelte Angriffe auf Arbeits-

willige vorgekommen. Der Ausschuß des Landesbergarbeiterverbandes hat in Charleroi eine Beratung gehalten und beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, worin behauptet wird, daß sich bereits 80 000 Bergleute im Ausstand befänden. Die Kundgebung appelliert an den Gemeinsinn der übrigen Grubenarbeiter und fordert diese auf, ebenfalls in den Ausstand zu treten und ruhig zu bleiben. Der Ausschuß beschloß ferner eine aus 5 Mitgliedern bestehende Abordnung an den Arbeitsminister zu senden, um seine Vermittlung anzufordern.

Milwaukee (Iowa), 9. Febr. Acht Wagen des Schnellzugs nach Milwaukee stürzten von der Hängebrücke, als der Zug eine Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde hatte. Vier Personen wurden getötet, 26 verwundet. Die Ursache des Unfalls ist Schienenbruch.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 10. Febr. Die Friedenspartei gewinnt täglich an Anhängern. Zahlreiche Petersburger und Provinzialblätter erklären offen, es sei notwendig, dem Krieg ein Ende zu machen. Mehrere Provinzialblätter fordern einen sofortigen Friedensschluß. „Ruß“ fragt, was nützt eine Armee, die fortwährend in der Defensive bleibt. — Der „Rußkij Invalid“ veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung der japanischen Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz. Den Angaben des Blattes zufolge verfügt Marshall Oyama über 275 000 Mann aktive Truppen, über 150 000 Mann Reserve und 60 000 Träger, insgesamt also über 500 000 Mann. Dennoch sind die russischen Streitkräfte den japanischen numerisch unterlegen.

London, 10. Febr. Auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz erwartet man eine neue Schlacht zwischen der japanischen und russischen Hauptarmee vor dem völligen Eintreten des Tauwetters, welches das Land in einen Morast verwandelt. — Ueber die Lage bei Mukden wird berichtet, daß dieselbe unverändert sei. Täglich finden kleine Scharmützel statt.

(Eingefandt.)

In No. 23 ds. Bl. wünscht ein mit Z. unterzeichneter Einsender, daß zukünftig bei vor kommenden Wahlen in das Kollegium vom jeweiligen Kollegium die wichtigeren Projekte der Stadtgemeinde amtlich bekannt gemacht würde, damit die Bürgerschaft im Stande ist, sich noch vor der Wahl über die Ansichten der zum Vorschlag gebrachten zu orientieren. Anlaß zu diesem Wunsch gibt der Beschluß der bürgerlichen Kollegien, eine weitere Nagoldbrücke außerhalb der Handelszone zu erbauen. Ueber diesen Beschluß sind die Ansichten in der Bürgerschaft und auch in den bürgerlichen Kollegien geteilt und wir nehmen in unseren Ausführungen keine Stellung zu diesem Beschluß und auch nicht zu der gegen das Projekt eingeleiteten Agitation.

Sie erinnern sich vielleicht des alten Herrn vom vorigen Herbst — der mit dem weißen Vollbart und dem kostbaren Jodelpels. Es war Generalmajor von P., einer meiner ältesten Söhne und Freunde aus Moskau. Er kam alljährlich nach Karlsbad, und auf der Rückreise machte er hier regelmäßig einige Rasttage. Vor einigen Monaten ist er gestorben, beinahe neunzig Jahre alt. Die Nachricht warf auch mich darnieder. So werde ich ihn denn nie wiedersehen, aber seinen letzten Willen werde ich erfüllen.“

„Sie sein Testamentsvollstrecker? Aber wie ist das möglich in Dresden?“

„So ist es nicht gemeint. Aber der Generalmajor hat Memoiren hinterlassen, höchst merkwürdige, hochinteressante Aufzeichnungen; ich übersehe sie jetzt. Da er nicht wagte, sie in Rußland drucken zu lassen, habe ich ihm versprochen müssen, sie nach seinem Tode hier herauszugeben. Was wird es helfen? Diese Menschen sind unbelehrbar; sie wollen aus der Geschichte nichts lernen und beschwören immer wieder das alte Verhängnis herauf. Ich meine beide Parteien, die hohen Regierenden wie die Makkontenten. Doch das ist ein weildäufiges Thema, und wir reden wohl ein andermal davon.“

Damit nahm er seinen Hut und ging davon, — hauptsächlich wohl, weil mehrere fremde Herren eingetreten waren.

An einem der folgenden Tage, als die Bekannten im engeren Kreise beisammen waren, kam man auf jene Mitteilung zurück, um auch Näheres zu erforschen.

Professor D. sah sich wieder setzen um und hielt die Hand vor den Mund. „Sie müssen sich nicht wundern über mich, wenn ich bisweilen glaube, immer noch in Rußland zu sein. Der Arm der Mächtigen reicht dort weit, auch wenn man nicht zu den Mihilisten zählt: verdächtig wird Jeder, der diese Dinge nur zu berühren wagt. Ja, meine Herren, man könnte mit so vielen Mitleid

haben, die schuldlos ins Unglück gekommen. Verblendete Menschen, verführte Idealisten, die ursprünglich kein Verbrechen wollten. Wie hoch stehen manche aus jener Zeit — aber heute, — o, es kann die Zeit kommen, wo neue Schandtatens jedes Mitleid schwinden lassen. Was in Berlin geschah, ist auch in Petersburg möglich, doch ich will nichts prophezeien. Gleichwohl beurteilt man im Ausland unsere Zustände nicht richtig. Die Erklärung liegt in der Vergangenheit, und deshalb sind mir jene Aufzeichnungen höchst wertvoll.“

Einer der Anwesenden, ein Verlagsbuchhändler, ließ den Wunsch bliden, das ganze oder wenigstens einige Teile für die bei ihm erscheinende Zeitung zu erwerben.

„Wozu das?“ sagte der Professor. „Für die blöcke Unterhaltung sind die Dinge zu schwer und zu ernst, und in anderer Beziehung ist die Zeit noch nicht gekommen. Noch leben manche Familien oder doch ihre Nachkommen, die an den Enthüllungen Anstoß nehmen könnten. Vielleicht in zehn oder zwanzig Jahren, wenn im Reiche des Zaren eine andere Luft weht. Aber allerdings, eine Episode könnte ich Ihnen wohl mitteilen, betrifft sie doch eine längst abgesehene Persönlichkeit.“

„Aus den höheren Kreisen?“

„Doch nicht. Der Held ist eigentlich, obschon ein interessanter, doch oßkurer Mensch, der gleichwohl in den Mittelpunkt der weltgeschichtlichen Entscheidungen kam. Wie es zuweilen zu gehen pflegt, daß in den Falten der Weltgeschichte sich manches Einzelgeschick von Menschen verbirgt, deren Mitwirkung auf die großen Ereignisse ein helles Licht wirft, so auch hier. Zudem war er, wenn auch eine problematische und rätselhafte Natur, doch ein Mann, dessen Geschick in Schuld und Verdienst vollkommen tragisch verlief.“

(Fortsetzung folgt.)

Dagegen können wir nicht unabweisbar lassen, daß bei Gemeindevahlen eine Orientierung der Bürgerschaft über die Ansichten der Kandidaten über gewisse Projekte stattfinden soll.

Woher würde eine derartige Forderung führen? Wo sollen die Kandidaten ihre Ansichten äußern und vor welcher Wählerschaft?

Es ist gebräuchlich, daß bei politischen Wahlen, bei Reichstags- und Landtagswahlen, die Kandidaten ihr Programm vorlegen und erläutern. Wie steht es aber in Wirklichkeit mit der Ausführung des Programms? Wir sehen die Parteien nur in den strengsten politischen Forderungen als geschlossenes Ganzes aufmarschieren, bei nicht rein politischen Fragen aber sofort auseinandergehen.

Auf das Rathaus gehört bekanntlich aber keine Politik. Hier kommen hauptsächlich praktische Fragen zur Lösung. Diese treten an die Kollegien nur von Fall zu Fall heran; ein bestimmtes bindendes Gemeindeprogramm gibt es nicht und kann es nicht geben. Es wird sich kein Kollegium für seine Arbeit und für seine Beschlüsse schon zum Voraus die Hände binden lassen.

Die Kollegien sind keine maschinellen Werkzeuge, die auf eine Anregung der zentralen Arbeitskraft einfach ihre Aufgabe vollbringen, sie haben vielmehr die Pflicht, die an sie herangetragenen Projekte nach bestem Wissen und Gewissen zu prüfen und danach ihre Entscheidung zu fällen. Es wäre bedauerlich, wenn jedes Mitglied der Kollegien schon seine bestimmte Ansicht im Voraus festgelegt hätte, die Beratungen im Kollegium und die Referate über die zu beratenden Gegenstände müssen oft mit Notwendigkeit zu einer anderen Ansicht führen. Zu was sind überhaupt die Beratungen da? Sie sollen doch aufklärend wirken und jedem Mitglied die Bildung seiner Ansicht ermöglichen. Eine vorgefasste Meinung entspricht nicht der Aufgabe und nicht der Würde der Kollegien.

Es würde sich aber jedes Mitglied auch eine Verschlingung gegen seinen Dienst zu schulden kommen lassen, wenn es aus Rücksicht für gewisse Sonderinteressen sich leiten ließe. In dem Eidesvorbehalt heißt es ausdrücklich: „Von der getreuen Erfüllung Ihrer Pflichten werden Sie durch keine Rücksichten oder Beweggründe irgend einer Art, weder durch Gefälligkeit, Familienverbindung oder Gaben, noch durch Feindschaft, Privatinteresse oder Menschenfurcht sich abwendig machen lassen, vielmehr stets und in allem so handeln, wie Ihre Pflicht

es erfordert und wie Sie vor dem allwissenden Gott es zu verantworten sich getrauen“.

Aus dem Eidesvorbehalt geht unzweifelhaft hervor, daß die bürgerlichen Kollegien zu keinem Projekt im Voraus Stellung nehmen können, sondern daß sie nur nach Würdigung aller gegebenen Umstände ihre Stimme abgeben dürfen.

Eine Ausforschung der Kandidaten über ihre Stellung zu Fragen, die erst ihrer Lösung harren und die noch im Dunkel der Beratung liegen, würde zu Agitationen vor der Wahl führen, die nicht zum Wohle des Gemeinwesens ausfallen würden. Zum leidenschaftlichen Spielball von Privatinteressen dürfen die Kandidaten nicht gemacht werden. Jedes Mitglied der Kollegien hat das Gesamtwohl der Gemeinde im Auge zu behalten und hierauf sich mit seinem Gewissen abzusuchen.

Eine Anfeindung einzelner Mitglieder der bürgerlichen Kollegien über ihre Abstammung ist daher ungerechtfertigt; jede persönliche Ansicht mit Überzeugung vorgebracht, ihre Berechtigung und ist dementsprechend anzuerkennen.

Aus all den vorgebrachten Punkten ist es daher nicht angängig, einen Kandidaten mit vorgeschriebener Marschroute bei den Abstimmungen auf das Rathaus zu wählen, im Gegenteil ist von einem charakterfesten Kandidaten zu erwarten, daß er sich seine endgültige Stellung zu den Gemeindeaufgaben vorbehalten und seine Entschlüsse nur nach reiflichster Überlegung treffen wird.

(Eingefandt.)

(Zur Brückenfrage.) Die städtischen Kollegien haben den Bau einer neuen Brücke, die 36—40000 kosten soll, beschlossen. Dieser Beschluß wird vorerst ohne allen Zweifel aufrecht erhalten werden, trotz der anonymen Proteste, die sich einzeln dagegen erheben.

Wenn aber die Herren R., G. und Z., wie sie glauben und wie es auch wahrscheinlich ist, die Ansicht des weitaus größten Teils unserer Bürgerschaft vertreten, dann müssen sie eben eine allgemeine Bürgerversammlung einberufen und eine, den bürgerlichen Kollegien zu unterbreitende Protest-Resolution fassen. Es ist möglich, daß die Angelegenheit dann noch einmal zur Beratung kommt, denn viele Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses werden sich doch nochmal überlegen, ob sie, entgegen dem Wunsch von 350—400 Bürgern (nach Annahme des Herrn R. müßten es etwa so viel sein) die

Verantwortung für eine so große und wirklich unnötige Ausgabe übernehmen können.

Auf die nächstjährigen Wahlen müßte das von großem Einfluß sein und die Erneuerung eines Mandats dürfte in Frage kommen.

Im Geldpunkt ist auch der ruhige Bürger empfindlich und angeekelt der neuen Steuererhebung, die gar manchem Einem in ihren Resultaten unangenehm überraschen wird, dürfte größte Sparsamkeit im städtischen Haushalt doppelt angezeigt sein.

Standesamt Calw.

Geborene.

31. Jan. Anna Martha, Tochter des Adolf Bengert, Masch.-Strickers.
 4. Febr. Paul, Sohn des Josef Bölder, Zimmermanns hier.
 5. „ Anna Amalie, Tochter des Heinrich Felsweg, Schlossers.
 5. „ Lina Martha, Tochter des Johs. Hummel, Bahnarbeiters.
 5. „ Paul Willy Emil, Sohn des Friedrich Moros, Antiquars.
 7. „ Karl Friedrich, Sohn des Friedrich Proh, Masch.-Strickers.
 10. „ Oskar Hermann, Sohn des Hermann Stoll, Baumeister hier.
- Sterbende.
30. Jan. Eduard Rudolf Jahn, Kaufmann, Witwer, 75 Jahre alt.
 31. „ Mathilde Luise Schaubert, geb. Fischer, Kaufmanns Witwe, 73 Jahre alt.
 3. Febr. Karl Jakob Wiebenrath, Küfermeister, 57 Jahre alt.
 6. „ Paul Bölder, Sohn d. Josef Bölder, Zimmermanns hier, 2 Tage alt.
 8. „ Maria Hedwig Hopf, geb. Frig. Ehefrau des Friedrich Hopf, Bahnaußensehers hier.

Reklameteil.

Königlich Preussische Staats-Medaille

Seidenstoffe schwarze, weiße, farbige

In unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten u. schönsten. — Solide u. sehr billig.
4 Ausstellungs-Medallien. 6 Gold- u. Silber-Diplome.
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft.
Mech. Seiden-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

betr. die Polizeistunde.

Es wird die Wahrnehmung gemacht, daß neuerdings Wirte und Gäste in den Wirtschaften der Meinung sind, die „Polizeistunde“ sei vollständig aufgehoben, und insbesondere Singen und Musizieren sei in den Wirtschaften unbeschränkt gestattet, und daß deshalb den in Ausübung ihres Dienstes Ruhe gebietenden Schülern Schwierigkeiten bereitet werden.

- Es wird deshalb zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. zwar das ruhige und anständige Verweilen der Gäste in den Wirtschaften ohne zeitliche Beschränkung gestattet ist;
 2. aber jedes Singen und Musizieren, soweit nicht in Einzelfällen hiezu vorher die Erlaubnis des Ortsvorstehers eingeholt worden ist, ferner alles Schreien und Lärmen in den Wirtschaften, soweit es nach außen Hörend sich bemerkbar macht, zur Zeit der üblichen Nachtruhe, also auch schon vor 11 Uhr abends, verboten ist und an den Ruhestörern als Nachtruhestörung oder grober Unfug nach § 360, 11 R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden kann;
 3. derselben Strafe auch die Wirt verfallen, welche die Ruhestörung nicht in wirksamer Weise verhindert, also geduldet haben. Von den Wirten wird erwartet, daß sie schon im Interesse des guten Rufes ihrer Wirtschaften und in Rücksicht auf die Nachbarschaft jedem ungebührlichen Verhalten der Gäste mit Nachdruck entgegenzutreten.

Verfehlungen dieser Art werden inständige unanfechtlich bestraft.

Calw, 10. Februar 1905.

Stadtschultheißenamt.

Conz.

Eichenstammholz-Verkäufe.

- 1) Stadtgemeinde Herrenberg: Am Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. März d. J., aus Stadtwald und Spitalwald. Zusammenkunft am 1. vorm. 9 Uhr im Spitalwald (Staatsstraße Herrenberg—Nagold). Abmarsch in der Stadt vom Marktplatz vorm. 8 Uhr (Fahrgelegenheit): 246 Eichen mit Fm.: 221 I., 114 II., 60 III., 30 IV. Kl.
- 2) R. Forstamt Herrenberg: Am Freitag, den 3. März, aus Staatswald Lindach (bei Hildrighausen) und Ketterleshalde (bei Ehningen i. G.). Zusammenkunft vorm. 9 Uhr am Stellenhäusle bei Hildrighausen: 174 Eichen mit Fm.: 133 I., 66 II., 45 III. Kl.
- 3) Gemeinden Gütstein und Mönchsberg: Am Samstag, den 4. März. Zusammenkunft 10 Uhr Mönchsberger Steige: 40 Eichen mit 80 Fm. I. und II. Kl.
- 4) R. Forstamt Herrenberg: Schwächere Eichen und übriges

Laubholz: Am Montag, den 6. März, mittags 12 Uhr, im „Ablen“ zu Ehningen i. G. aus Staatswald Lindach und Ketterleshalde: 543 Eichen mit Fm.: 91 IV., 147 V. Kl.; 28 Rotbuchen mit Fm.: 1 I., 12 II. Kl.; 130 Weißbuchen mit Fm.: 4 II., 17 III. Kl., sowie ca. 100 Rm. weißbuche Nagel und Koller 2 Mtr. lang; 24 Eichen mit Fm.: 4 III. Kl.; 4 Linden mit Fm.: 0,75 III. Kl., 3 Esche mit 0,58 Fm. III. Kl., 254 Birken mit Fm.: 41 II., 52 III. Kl., 7 Erlen mit Fm.: 2 III. Kl., 44 Aspen mit Fm.: 10 II., 6 III. Kl. Das Holz wird vormittags in den Schlägen von 8 Uhr an vorgezeigt.

Nähere Auskunft (betr. Beschäftigung des Holzes, Fuhrlohn etc.), sowie Registerauszüge (bald!) über 2) und 4) durch das R. Forstamt Herrenberg, über 1) und 3) durch die d. tr. Waldmeisterämter.

Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.



Das in den Waldbteilen Unt. Steinachwald, Obere Sommerhalde und Unterlengenhardt angefallene Quantum Laubholz kommt unter den beim Stadtschultheißenamt dahier einzusehenden Bedingungen im

Submissionsweg

zum Verkauf und zwar 28,08 Fm. II. Kl., 43,13 Fm. III. Kl., 51,05 Fm. IV. Kl., 15,68 Fm. V. Kl.

Die Offerte auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in ganzen und Zehntelprozenten der Reberpreise in geschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz der Gemeinde Liebenzell“ sind spätestens bis Mittwoch, den 15. Februar 1905, vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung des Einlaufs, welcher die Submittenten anzuwohnen können, statifinder, beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Auszüge können von Waldmeister Kappus bezogen werden. Am demselben Tage, vormittags 10 Uhr, kommen aus denselben Waldbteilen 140 Rm. Brennholz und 15 flächenlose Reisig im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 8. Februar 1905.

Gemeinderat.

Stangen- u. Scheiterholz-Verkauf.



Am Donnerstag, den 16. d. M., von morgens 9 Uhr an, werden aus dem hiesigen Gemeinde-

wald Geringshalde und Calwerhalde 360 Stück Derbstangen I.—III. Kl., 250 „ Kopfenstangen, 155 „ Reisstangen, 30 „ Rm. Buchenholz verkauft.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Talmühle.

Gemeinderat.

Einladung

zu dem am 18. Februar d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Hrn. Julius Dreiß hier stattfindenden

Wohltätigkeits-Abend

mit Musik-, Gesang- und Theater-Aufführungen
hiesiger Herren und Damen.

Eintrittskarten für nummerierte Saalplätze à 1 M. und für Plätze in den Nebennummern à 50 J. werden mit Programmen à 10 J. in den Häusern angeboten werden.

Im Namen des Komitees:
Stadtschultheiß Konz.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten zum Neubau der Frau J. A. Jacobi in Liebenzell werden hiemit zur Vergebung an tüchtige Unternehmer ausgeschrieben.

Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen liegen von Dienstag, den 14. ds. bis Mittwoch, den 15. ds., abends 6 Uhr im „Pub. Hof“ zur Einsicht auf, wo Angebote bis spätestens Samstag, den 19. ds., abzugeben sind.

Der bauleitende Architekt:
Fr. Hauser.

Alleiniger Importeur GUSTAV SCHERFF, Stuttgart

Naulahka

CEYLON TEE

Garantiert in ¼ & ½ Original-Metallpackungen.
Durchaus REIN. KRAFTIG AROMATISCH

ZU HABEN BEI:

Alb. Haager, Condit., Bahnhofstr. Herm. Essig, Condit. a. Markt.

Einige jüngere

Arbeiter

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Krüger & Co., Hirsau.

CHOCOLADE

EDELWEISS

STAENGEL & ZILLER

FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

J. Grenzberger
3. Stern.

Schwarzwaldverein.

Morgen Sonntag,
den 12. ds. ds.,

Ausflug



durchs Schwarzwald-
tal über Oberrieden-
bach nach Altbach.

Abmarsch nachm.

1/2 Uhr vom Brühl.

Der Ausschuss.

Photographische

Anstalt C. Fuchs, Marktpl.

Neueste Einrichtung.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Entwickeln und ausfertigen von

Amateur-Aufnahmen.

Telephon Nr. 9.

Gärtnerlehrling- Gesuch.

Ein ordentlicher Junge der Gärtnerei und Baumschule erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre eintreten bei

S. Schweizer,
Gärtnerei u. Baumschule,
Weiltingen.

Schlaflose Nächte

verhüten man bei Zahnschmerz, wenn man stets etwas Geo. Böcker's Dentilla vorrätig hat (aber nur schmerz).

Bestandteile: Guajak 1 g, Mastix 1/10 g, Sandarach, Myrrhen à 1/10 g, äther. Pfefferminz, Anis, Nelkenöl à 1/100 g, Weingeist bis zu 5 g. Per Flocon 50 J mit Gebrauchsanweisung in der alten Apotheke von Theodor Wieland in Calw und in der Apotheke von Liebenzell.

10 Zentner gesunde, blaue

Kartoffeln

verkauft per Zentner 2 M.
Andreas Röhm
in Stammheim.

Sür Saftnacht



empfehle
Costüme und
Masken
in reicher Auswahl.
Gust. Hammann,
Friseur.

Man verlange ausdrücklich
MAGGI's Würze
und achte auf die Schutzmarke

Reform-, Träger- u. Uermelschürze

für Kinder und Erwachsene, sowie eine große Auswahl

Schurzzeugen

empfiehlt billigt

W. Entenmann,
Berggasse.

Pension Friedland.

Rausen a. N., Haushaltungs-
Pensionat für junge Mädchen;
sehr empfohlen. Eintritt jederzeit.
Prospekte zu Diensten.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes
Mittel zur Erhal-
tung des Leders.
Man hüte sich vor
Nachahmungen
mit ähnlichen
Namen und laufe
nur Büchsen mit
dieser Schutzmarke,
welche à
20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Calw: Eugen Dreiss,
R. Hauber,
Erh. Kern,
G. Pfeiffer,
L. Schlatterbeck,
Chr. Schlatterer,
Otto Stikel.

Althengstett: Chr. Straile.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: Ferd. Thamm.
H. Wirth.
Liebenzell: Fr. Schoenen.
Mötlingen: Gottl. Graze.
Neubulach: J. Seeger.
Ostelsheim: C. Fischer.
Stammheim: L. Weiss.
Zavelstein: H. Wiedemayer.

Einem ordentlichen

Jungen

aus achtbarer Familie nimmt auf Ostern
in die Lehre

Carl Vincon, Metzgermeister,
Bfrozheim, Turmstr. 7.

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik

gegr. 1872

Klingenthal (Sachsen)

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Welt-
ausstellungen in Sydney u. Melbourne wegen ihres
prächt. Orgellauts mit dem 1. Preis gekrönt

Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klavatur, Stahl, (11 Falt.) Doppel-
balg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, 8.
pollertem Gehäuse und kräftigen Doppelbläsen
10 Tast, 2 chör. 2 Regist., 50 Stimmen Mark 5.
10 " 3 " 3 " 70 " 7.
10 " 4 " 4 " 90 " 9.
10 " 5 " 5 " 108 " 10,50
Schule zur Selbsterlernung sowie Klein u. Verpackung
umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mark —,60
mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über
Zugharmonikas (110 verschiedene Nummern von
Mark 2.— bis Mark 80.—), Zithern, Violinen, Musik-
werke usw. verschickt umsonst und portofrei.

Maglenleidenden

telle ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Sehrein, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Bis 1. März oder später ein

Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, zu vermieten.
Wo, sagt die Redaktion ds. Bl.

Hirsau.

Sommerliche Wohnung

von 4 Zimmern im ersten Stock, samt
offenm. Zubehör und Gartenanteil, auf
1. April zu vermieten.

Graf Bud.

Schreiner gesucht.

2—3 jüngere Schreiner können
sokort eintreten auf dauernde Beschäf-
tigung bei

Schreinermeister Lehn,
Dill-Weissenstein b. Bfroz.

Althengstett.

Einem

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in
die Lehre

Straile, Schneidermeister.

Ca. 50 Zentner

Heu

(Bergfutter und Heu) hat zu verkaufen
Johanna Holzäpfel We.,
Leinach.

Wder zu verpachten

am Kapellenberg.

Eisenmann, Schreiner.

3 Morgen Wiese

an der Stuttgarter Straße sucht par-
zellenweise auf mehrere Jahre zu ver-
pachten

Adolf Schmidt Metzgers Bwe.

Gummistempel
liefert rasch und billig die
A. Gschlitzner'sche Buchdruckerei.